

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 43 (1960)
Heft: 10

Artikel: Aussprüche von Schopenhauer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

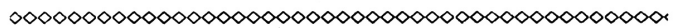
führte jedoch bei ihm nicht zur voreiligen Absage von dem, was er als wahr und wertvoll erkannt hatte; Sperber blieb seiner sozialistischen Gesinnung treu und verstand es, sie im Sturm der Zeit ständig neu zu formulieren, ihr Ethos aufrechtzuerhalten gegenüber einer Wirklichkeit, die anscheinend jeglichem Ethos überhaupt widersprach. Das tiefe psychologische Wissen, das der Adler-Schüler von seinem Meister übernommen hatte, gab ihm die Möglichkeit, aus Enttäuschungen tieferes Verstehen zu gewinnen — dort, wo andere resignierten, bezog er aus den Ereignissen der unseligen Epoche den leidenschaftlichen Entschluß, stärker und mutiger für die Ideale der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit — die von Kapitalismus und Bolschewismus in gleicher Weise mißbraucht werden — einzutreten.

Der vorliegende Band enthält die inhaltsreichen Abhandlungen über «Positionen — ein Essay über die Linke», «Die polizistische Geschichtsauffassung», «Ueber den Haß», «Vom Elend der Psychologie», «Das Publikum und seine Idole» usw. — es ist in diesem Rahmen unmöglich, diese Untersuchungen in wenigen Worten wiederzugeben; für den Leser mag genügen, daß hier ein geistvoller und hervorragender Schriftsteller die Probleme unserer Epoche nicht nur stellt, sondern auch die Wege beschreitet, die zu ihrer Lösung führen können. Ein treffliches Buch, das die Aufmerksamkeit von trefflichen Lesern verdient!

Ein ebenso düsteres wie interessantes Thema behandelt Basil Davidson in seinem Buche «*Erwachendes Afrika*» (Verlag Steinberg, Zürich). Der Verfasser hat jahrelang in Zentralafrika gelebt und den Aufbruch des modernen Afrikas zur Freiheit und Selbstbestimmung eingehend studiert. Aus dem Bewußtsein heraus, daß sich dort, vor unser aller Augen, eine Wende in der Weltpolitik vollzieht, indem ein durch Korruption und Unmenschlichkeit zu Sklaverei verurteilter Erdteil in die Arena der politischen Souveränität eintritt, schildert Davidson die Geschichte des Kolonialismus, vor allem im Gebiet des Kongo. Was er hierbei an Untaten und Ungerechtigkeiten der Weißen gegenüber den Schwarzen vor dem Leser ausbreitet, ist so eindrucklich, daß es auch in denjenigen, die durch eine bestimmte Presse von den «Pflichten des weißen Mannes in Afrika» plappern gelernt haben, zum Verstummen bringt. Auch die schändliche Rolle, welche die Kirche in der Kolonialpolitik gespielt hat, wird durch Davidson exakt belegt; man erfährt u. a., daß es jahrzehntelang das Recht des Bischofs im Kongogebiet war, für jeden verkauften Sklaven, den er taufte, eine Kopfsteuer einzuziehen: es wird sich niemand darüber wun-

dern, daß die Kirche forderte und auch durchsetzte, daß jeder Sklave vor seinem Abtransport in Tod oder Knechtschaft getauft werden mußte! Das unendlich traurige Epos vom Leiden des schwarzen Mannes wird hier von einem berufenen Kenner mitgeteilt, dessen Sympathie sichtlich auf der Seite der Entrechteten steht, und der — gemeinsam mit allen Menschen, die guten Willens sind — auf den Tag der endgültigen Befreiung einer Menschengruppe hofft, deren schwarze Hautfarbe einem verlogenen Kolonialsystem als Rechtfertigung für untermenschliche Daseinsbedingungen galt. Das historische Unrecht, das die Weißen in Afrika begangen haben, kann nicht mehr gutgemacht werden — genug, wenn den Bluttaten der Vergangenheit keine weiteren in der Zukunft beigelegt werden. Dies ist die Mahnung, die aus den Schilderungen Davidsons mit größter Eindrücklichkeit im Bewußtsein des Lesers haften bleibt.

Polybios



Wie kann der «allmächtige Gott und Vater der Liebe» die unermessliche Summe von Not und Elend, Jammer und Unglück verantworten, die er alljährlich im Leben der Familien und der Staaten, in den Hospitälern und Großstädten sich abspielen läßt?

Ernst Haeckel

Alle Dinge in der Welt befinden sich in unaufhörlicher Bewegung: Universum perpetuum mobile! Nirgends herrscht wirkliche Ruhe; immer ist der Ruhezustand nur scheinbar oder relativ.

Ernst Haeckel

Die wahre Ehre des Mannes, ebenso wie der Frau, besteht in der inneren moralischen Würde des Menschen, darin, daß er dasjenige will und tut, was er nach bester Ueberzeugung als das Gute und Rechte erkannt hat; nicht aber in der äußeren Anerkennung seiner lieben Mitmenschen oder in dem wertlosen Lobe, das ihm die konventionelle Gesellschaft zollt.

Ernst Haeckel

Ich kann immer nur wiederholen, daß die Schmähungen und Verleumdungen meiner Person mich gleichgültig lassen, daß aber die gute Sache der Wahrheit für die ich kämpfe, dadurch nicht widerlegt wird.

Ernst Haeckel

Aussprüche von Schopenhauer

Wenn die Welt erst ehrlich genug geworden sein wird, um Kindern vor dem fünfzehnten Jahr keinen Religionsunterricht zu erteilen; dann wird etwas von ihr zu hoffen sein.

Die Irrlehre, welche, sich breit hinstellend, der Wahrheit den Weg vertritt, ist ein so abscheuliches Wesen, daß, wäre sie durch tausend Menschenalter sanktioniert und hätte unermesslichen Nutzen, selbst zur moralischen Besserung des Menschengeschlechtes, ich keine Verpflichtung sehe, sie zu schonen oder Haß und Verachtung gegen sie zu verheißen. Es gibt keine ehrwürdigen Lügen. Das wißt! — Wir wollen zur Wahrheit und werden ohne remorse selbst eine Vivisektion der Lügen vornehmen.

Zum Glauben ist man kein Philosoph.

Wer die Wahrheit liebt, haßt die Götter, im Singular, wie im Plural.

Wenn man die Höhe des intellektuellen Wertes richtig schätzen kann nach dem Grade, in welchem ein Mensch das Problem des

Daseins inne wird und sich darum kümmert, wie hoch stehen dann die Hindus und die alten Aegypter über die Europäer.

Gespräch von Anno 33:

A. Wissen Sie schon das Neueste?

B. Nein, was ist passiert?

A. Die Welt ist erlöst!

B. Was Sie sagen!

A. Ja der liebe Gott hat Menschengestalt angenommen und sich in Jerusalem hinrichten lassen; dadurch ist nun die Welt erlöst und der Teufel geprellt.

B. Ei, das ist ja ganz charmant!

Wenn ihr weiter nichts wollt, als ein Wort, bei dem ihr euch enthusiastiert und in Verzückung geratet; so kann dazu das Wort «Gott», so gut wie ein anderes, als Schibboleth dienen.

Ueberhaupt aber, wenn man die vortreffliche Moral, welche die christliche und mehr oder weniger jede Religion predigt, vergleicht mit der Praxis ihrer Bekenner, ... so wird man bekennen müssen, daß die Wirkung aller Religionen auf die Moralität eigentlich sehr geringe ist.